



Spitze waren die Mädels von der Funkgarde der Eisenhüttenstädter Karnevalsgesellschaft. Stehen sie hier noch sittsam in der Reihe, zeigten sie bald, was sie unter den Röckchen haben. Frenetischer Beifall ermunterte sie, die hübschen Beine noch ein bißchen höher zu recken.

Fotos: Karl-Heinz Arendsee

Lampenfieber hatte Manuela Schmidt vor ihrer Büttenrede. Erst zwei Jahre ist sie im „Geschäft“, und das erste Mal trat sie in Beeskow auf.

Die Närrinnen und Narren haben das Zepter übernommen:

Wer nicht mitspielte, der wanderte in den Karzer

Muß man den Beeskowern beibringen, wie man den Fasching feiert?

Beeskow. Wie man den Fasching feiern soll, das wollte die Eisenhüttenstädter Karnevalsgesellschaft den Kreisstadtbürgern beibringen. „Aber wir haben doch schon immer unsere Fasching gefeiert“, sagte uns Jeanette Alich aus der „Spanplatte“.

Sie wie auch andere bedauerten, daß es in den vergangenen Jahren keinen richtigen Fasching mehr gegeben hat in Beeskow. Um so größer war diesmal der Andrang im großen Saal der TÜV-Akademie. Ein bißchen Ärger gab es anfangs, weil viele Plätze bereits im Vorverkauf gebucht worden waren – nicht jeder bekam an der Abendkasse mehr den Platz, den er sich gewünscht hatte. Dabei war lange im voraus gesagt: Wer bereits

im Vorverkauf Karten nimmt, der zahlt 11,11 Mark, wer erst an der Abendkasse löhnt, der muß 12,12 Mark berappen.

Vergnüglich, aber straff war dann das Regime: Wer nicht schnell genug sein Bier trank oder verabsäumte, seine Partnerin zu küssen, wanderte unerbarmlich in den Karzer. Wie konnte man sich freikaufen? Die eingangs verkündeten und von allen akzeptierten närrischen Regeln ließen keinen Zweifel: Freiküssen. Heirat an Ort und Stelle. Daß er bestechlich ist, wie es in der Politik üblich sei, sagte uns der breitschultrige Kerkermeister Frank-Peter Kreis: „Für einen Schnaps laß ich die Leute auch schon mal aus dem Kerker.“

Alles war dabei, was man sich von einem rechten Fasching wünscht: Elferat, Funkgarde, Prinzenparade und natürlich die obligate Frage: „Lassen wir sie rein?!“

Selbstverständlich wurden sie alle reingelassen. Man wollte doch etwas erleben. Und lachen. Büttenrednerin Manuela Schmidt aus Eisenhüttenstadt hatte im Vorfeld das ganz normale Lampenfieber. Trotzdem hatte sie die Lacher auf ihrer Seite, als sie gegen lahme Beamte in der Verwaltung, wegschauende Polizisten und durchzechte Sportler zu Felde zog.

Geschunkelt wurde auch. Wer nicht mitmachte, war selbst schuld. Alle hatten schließlich den närrischen Regeln zugestimmt.



Jeanette Alich: In der Spanplatte hatten wir unseren Fasching auch in der Vergangenheit. Gut, daß er jetzt offen für alle ist.

Charlotte Lapke: Ich will mal wieder richtig feiern. Schon dreimal habe ich heute abend getanzt. Karneval – das hat uns ein bißchen gefehlt.

Regina Richter: Wenn irgendwo Fasching gefeiert wurde, war ich hin. Als die blöde Mauer weg war, bin ich auch gleich nach Köln gefahren.

Jochen Hirschberg: Nein, Karnevalsfan bin ich überhaupt nicht. Nur aus Interesse bin ich hergekommen. Lasse mich überraschen.